

Unsere

Corvinus Gemeinde

Nachrichten - Termine - Bilder
Nr. 467 April 2021



Quelle: Städtisches Museum Göttingen



FotoStube Hornig

Liebe Leserin, lieber Leser,

es gibt kein Zurück. Ich bin allein in den Katakomben unter dem Stephansdom, um der Hitze draußen zu entkommen. Hinter Gittern Überreste von Toten, Schädel, Skelette. Ich frage den Kollegen, der die Gruppe führt, ob ich allein zurückgehen darf. „Es gibt kein Zurück. Wir müssen alle gemeinsam nach vorne wieder heraus.“ Mir ist mulmig und mich befällt Platzangst. Als wir nach einer halben Stunde wieder ans Tageslicht kommen, bin ich erleichtert.

Im Friseursalon erzählt eine Kundin ihrer Friseurin: „Stellen Sie sich vor: Mein Mann wollte wieder zurückkommen. Nach einem Dreivierteljahr. Erst hat er mich verlassen, als er eine Krebsdiagnose bekommen hat. Das habe ich schon nicht verstanden. Wir haben das Haus verkauft, wohnen jetzt in getrennten Wohnungen, und ich habe es mühsam und mit vielen Tränen geschafft, mich von ihm zu lösen. Und dann fragt er mich, ob er wieder zurückkommen kann. Ich kann das nicht. Wenn er sich nach wenigen Wochen umentschieden hätte, dann wäre noch was möglich gewesen. Aber jetzt gibt es kein Zurück mehr.“

Es gibt kein Zurück. Nachdem Adam und Eva die Früchte vom Baum der Erkenntnis gegessen haben, weist Gott sie aus dem Paradies und setzt Engel mit flammenden

Schwertern davor, um die Pforten ein für alle Mal zu schließen. Diese Erzählung vom Anfang der Bibel hält eine Lebenserfahrung fest, die jeder Mensch in seinem Leben macht. Es gibt kein Zurück. Das Leben, das ich heute gelebt habe, kann ich abends nicht rückgängig machen. Ich trage die Verantwortung für meine Entscheidungen und mein Handeln. Ich trage die Verantwortung für die Konsequenzen, auch für die, die ich nicht absehen konnte. Ich trage die Verantwortung für die Folgen, die mein Handeln für andere hat. Selbst wenn mir mein Verhalten leidtut, kann ich es nicht rückgängig machen.

Im Wochenspruch für die Woche nach Ostern heißt es: „Christus spricht: Ich war tot, und siehe, ich bin lebendig von Ewigkeit zu Ewigkeit und habe die Schlüssel des Todes und der Hölle.“ (Offb. 1,18).

Hier sind wir ganz nah am Herzschlag unseres Glaubens. Christus ist auferstanden und von den Toten zu den Lebenden zurückgekehrt. Das bedeutet für uns: Wir müssen nicht mehr im Bann der Vergangenheit leben. Die alten Flüche lösen sich in Luft auf. Der Ostermorgen erneuert uns in Herz und Gemüt. Was einmal gewesen ist, spielt keine Rolle mehr. Gott kommt auch auf meine Lebensgeschichte mit einer ganz neuen und frischen Energie zu. Das Vergangene entscheidet nicht mehr über meine Zukunft.

Das Licht des Ostermorgens zieht mich nach vorn, nicht zurück. Neues Leben ist möglich, sogar über die Schwelle des Todes hinaus. Wir können unseren Weg getrost gehen, ganz im Vertrauen auf das, was noch kommt.

Herzliche Grüße,
Ihre

Anke Well

Aus dem Pfarramt

Ich bemerke mit großem Schrecken, dass die biblischen Geschichten bei den Kindern und Jugendlichen nur noch in den seltensten Fällen bekannt sind. Nicht nur kann die junge Generation die Bildsprache in den Museen oder die Texte der christlichen Oratorien und anderer Musiken nicht mehr verstehen, sie hat auch keinen Leitfaden für die ethische und religiöse Urteilsbildung mehr. Vor der Pandemie hatte ich ja versucht, Abhilfe zu schaffen, indem ich in den Herbstferien die Kinderbibeltage durchgeführt hatte. Die christlichen Feste begleiten wir nach wie vor mit Angeboten für Kinder.

Nun aber, da der Kontakt zur älteren Generation in den vergangenen Monaten wahrscheinlich ausgedünnt ist, kann noch weniger weitergegeben werden. Umso begeisterter war ich von der Idee der Stephanusgemeinde, Jesusgeschichten für Kinder zum Abrufen auf der Homepage einzustellen. Das können wir doch auch machen! Wir bekom-

men auf diese Weise außerdem einen schönen Klangteppich unserer Stimmen aus der Corvinusgemeinde. Wenn Sie einmal auf unserer Homepage vorbeischauchen, werden Sie dort die Rubrik „Jesusgeschichten für Kinder“ finden. Dort können Sie sich das Muster anhören. Ich habe die Ostergeschichte eingelese.

Damit die Geschichten nicht so unvermittelt kommen, wäre es schön, wenn Sie mir Ihr Tondokument nach diesem Muster per E-Mail schicken würden:

Nennung des Namens, Ihre aktuelle oder vormalige Tätigkeit und was Ihnen daran gefallen hat und dann die Jesusgeschichte, die Sie besonders schön finden. Ihr Handy oder das Ihres Enkelkinds hat ja eine Aufnahmetaste, so dass Sie ganz einfach dabei sein können. Ich würde mich freuen, wenn möglichst viele von Ihnen mitmachen würden!

Anke Well

Unser Titelbild

„Der Hirtenbrunnen“

Für das Corvinus-Projekt „Kriegsende, Erinnerungen teilen“ gab es viele Zuschriften. In der März-Ausgabe berichtete Frau Rolker über ihre Erlebnisse nach 1945: „Der Amerikaner ist am Hirtenbrunnen eingetroffen“.

Zur Erinnerung an den 1876 abgeschafften täglichen Viehtrieb stiftete Wilhelm Rathkamp 1914 den Hirtenbrunnen, der nach seinem eigenen Entwurf von Bildhauer Karl Gundelach modelliert wurde. Die dargestellte Bronzefigur ist der Stadt-Kuhhirte Christian Friedrich Fraatz, der 1851 das Bürgerrecht erhielt. Auf der Vorder- und Rückseite des Denkmals sind Tafeln angebracht, die eine Kuhherde und den Blick durch das Groner Tor aus der Stadt heraus zeigen. Bis 1959 stand der Hirtenbrunnen an der Groner-Tor-Straße 1. Dann wurde er auf den Wall am Groner Tor umgesetzt. Seit Oktober 2001 ist der Brunnen nach 30 Jahren Trockenheit wieder in Betrieb.

Michaela Schaefer

Schaut hin – das Leitwort des Ökumenischen Kirchentags 2021 13.- 16. Mai

Digital und dezentral ist der Ökumenische Kirchentag – coronabedingt. Viele zentrale Angebote gibt es nun nur digital, und darüber hinaus sind die Christen aufgerufen, sich mit Beiträgen in ihrer Region zu beteiligen. Das Motto “Schaut hin” ist eine Interpretation des “Geht hin und seht nach” aus der Geschichte der Speisung der 5000 mit fünf Broten und zwei Fischen Markus 6, 38. “Schauen ist mehr als sehen. Schauen nimmt wahr und geht nicht vorbei. Schauen bleibt stehen und übernimmt Verantwortung. Aktiv Verantwortung zu übernehmen ist unser Auftrag als Christinnen und Christen” sagt Bettina Limperg, die evangelische Präsidentin des Kirchentags.

“Wir schauen nicht weg. Wir nehmen die Sorgen und Bedrängnisse der Menschen ernst. Wir tun das in der Gewissheit, dass Gott nicht wegschaut”, so Thomas Stern-

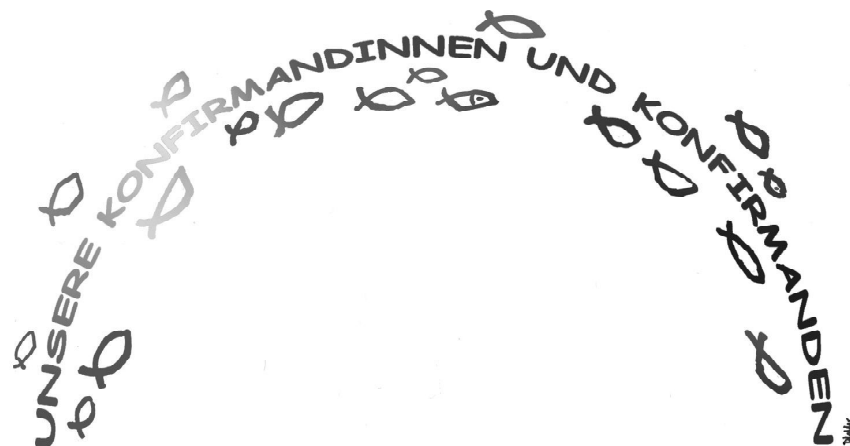
berg, der katholische Präsident.

Am Donnerstag, 13. Mai, gibt es einen ökumenischen Gottesdienst zum Himmelfahrtstag. Am Freitag, 14. Mai, findet ein jüdisch-christlicher Dialog statt und ein Ökumenisches Oratorium.

Auf den Hauptpodien am Samstag, 15. Mai, gibt es die Bibelarbeiten und die Schwerpunktthemen Ökumene, Digitale Gesellschaft, Kirche und Macht, Internationale Verantwortung, Finanzen und Wirtschaft, Glaube und Spiritualität, Religiöse Vielfalt, Zusammenleben, Schöpfung und Klimakrise, Zivilcourage; abends Abendmahls- und Eucharistiefiern aus vier Gemeinden und ein Kulturprogramm. Am 16. Mai wird der Schlussgottesdienst übertragen.

Alle Informationen zur digitalen Teilnahme finden Sie auf oekt.de

Christine Reh



Konfirmation am 25. April 2021

Nathan Dassi Youmbi

Moritz Kurz

Jakob Rosentreter

Konfirmation am 9. Mai 2021

Henriette Kierbaum

Anna Moesus

Anna Sollich

Damals - 1945

Am 7. März 1945 waren wir, meine Eltern, meine jüngere Schwester und ich, aus Stolp (Ostpommern) geflüchtet, nach Osten Richtung Danzig; der Landweg nach Westen war bereits von den sowjetischen Truppen abgeschnitten. In Gotenhafen wurden wir in einem großen Büroraum untergebracht. Wie die anderen Flüchtlinge teilten wir uns mit Büromöbeln einen kleinen Bereich ab, in dem wir uns aufhielten und auf dem Boden schliefen.

Der sowjetische Ring um Danzig/Gotenhafen wurde von Tag zu Tag enger. Ende März schafften wir es, auf ein mit Pferden, verwundeten Soldaten und Flüchtlingen überfülltes Schiff zu kommen. Nach einer nächtlichen Fahrt westwärts wurden wir in der Pommerschen Bucht ausgebootet und nach Anklam an Land gebracht, von dort ging es mit dem Zug quer durch Norddeutschland nach Stade in eine Massenunterkunft. Mein Vater meldete sich beim Schulrat und wurde sogleich an eine verwaiste einklassige Dorfschule beordert. Anfang April, nach den Osterferien, begann der Unterricht, und meine Schwester und ich hatten zum ersten Mal seit einem halben Jahr wieder normalen Unterricht - für drei Wochen in einer Dorfschule bei meinem Vater.

Wir wohnten in Bredenbeck, einem Dorf mit zehn Gehöften, beim Bürgermeister, in einem Zimmer von ca. 16 qm. Im selben Haus mit uns lebte noch eine zweite Flüchtlingsfamilie, Bessarabiendeutsche, die mit einem Pferdewagen im Treck gekommen waren und ein altertümliches Schwäbisch sprachen.

Wenn wir zur Schule gingen, die im Nachbardorf lag, mussten wir vor Tieffliegern auf

der Hut sein. Seit wir die schwerverwundete, blutende Bäuerin und die toten Pferde an der Straße vor dem Dorf gesehen hatten, gingen wir bei gutem Wetter nicht den Abkürzungsweg durch die Wiesen zur Schule - der bot keine Deckung -, sondern die baumgeschützte Straße.

Noch gab es einen deutschen Staat, es gab Lebensmittelmarken, es gab einen Schulrat in Stade, Züge der Reichsbahn verkehrten, Post wurde verschickt und kam (oft?) an. Wir erlebten es fast als ein Wunder, dass meine zwei älteren Schwestern, die in Thüringen im RAD (Reichsarbeitsdienst) in verschiedenen Lagern waren, noch kurz vor Auflösung ihrer Lager zufällig ihre Adressen erfuhren, dass mein Bruder, 16 Jahre alt und seit über einem Jahr Marinehelfer in Swinemünde, einen Batteriechef hatte, der, als die russischen Truppen sich näherten, seine Marinehelfer nicht an die Front, sondern „nach Hause“ (nach Stolp?) schickte, dass sich Schwestern und Bruder bei einer entfernten Tante in der Uckermark (vereinbarte Anschrift im „Reich“ für den Notfall) trafen, dass ein Brief meiner Mutter tatsächlich noch bei der Tante ankam und meine Geschwister über unseren neuen Wohnort informierte, dass die drei von Ost nach West quer durch Deutschland bis zu uns gelangten, ohne dass mein Bruder geschnappt und unter die Soldaten gesteckt wurde, - dass im April 1945, wenige Tage vor Ankunft der Engländer in Bredenbeck, wenige Wochen vor Kriegsende, alle sieben Familienmitglieder vereint waren.

Für sieben Personen war unser Zimmer sehr eng. Abends gingen mein Bruder und ich zum benachbarten Bauern. In der Kam-

mer seines Sohnes war ein Bett frei, in dem durften wir schlafen.

Und dann waren die Engländer da: Ein Panzerspähwagen, ein paar LKWs fuhren durchs Dorf, hielten beim Müller und richteten dort in der alten Windmühle, am höchsten Punkt des Dorfes, einen Beobachtungsposten ein. Von dort hatten sie das Moor im Blick, das sie bei ihrem Vorrücken links liegengelassen hatten. Jeweils abends verließen sie den Stützpunkt. Ins Moor hatten sich ein paar versprengte deutsche Soldaten zurückgezogen.

In der dritten Nacht nach Ankunft der Briten wurden wir durch einen scharfen Knall aus dem Schlaf gerissen. Die Windmühle stand in Flammen. Ehe wir am Morgen die schwelenden Trümmer anschauen konnten, hörten wir ein unheimliches Dröhnen sich nähern. Granaten schlugen ein, drei Gehöfte standen in Flammen. Es musste etwas geschehen, der Bürgermeister rief, meine Schwester war bereit zu dolmetschen, der Bürgermeister und sie gingen mit einem weißen Bettlaken den Panzern entgegen, „There are no soldiers in the village“. Nachdem Soldaten, die MP im Anschlag, das Dorf Haus für Haus durchkämmten hatten, durften wir die Häuser verlassen und konnten löschen und bergen helfen.

Dieses Ereignis machte uns unsere Situation bewusst; ein Gefühl der Hilflosigkeit, des Ausgeliefertseins war da; keine Behörde, an die man sich wenden konnte, keine Polizei, die für Sicherheit sorgte. In der Folge hörten wir, „Polen“ (ehemalige Gefangene) hätten einen abgelegenen Bauernhof unserer Gemeinde überfallen und die Räucher-

leergeräumt, ein anderer Bauer sei zusammengeschlagen worden, meiner Schwester wurde das Fahrrad, das sie bei der Auflösung des RAD-Lagers erhalten und das ihr als Gepäckesel gedient hatte, am helllichten Tage weggenommen.

Doch es gab ein starkes Gegengewicht: Wir erlebten beglückend den Zusammenhalt einer intakten Dorfgemeinschaft. Man half einander wie neulich, als die Häuser brannten. Ich fuhr mit aufs Feld, arbeitete mit, aß in der Kaffeepause mit und lernte die Tätigkeiten: Torf ringeln, heuen, Kartoffeln hacken, Rüben verziehen, Garben binden. Ich lernte Plattdeutsch. Abends tobten wir mit den Dorfkindern. Ende Juni veranstaltete die Jugend für das ganze Dorf einen Dorfnachmittag auf einer Wiese, mit Singen und kleinen Aufführungen und Spielen und Kuchen, den die Bauersfrauen spendeten.

Die Zeit des Hungerns kam erst noch.

Im Oktober begann für mich der Unterricht am Athenäum in Stade. Das Schulgebäude war noch Lazarett; aber ein paar Räume standen zur Verfügung, und jede Klasse hatte einmal in der Woche zwei Stunden Unterricht. Um nach Stade zur Schule zu kommen, musste ich zwölf Kilometer zu Fuß bis zur Bushaltestelle gehen, und der Rückmarsch vom Bus nach Hause dauerte wieder zweieinhalb Stunden.

Das halbe Jahr in Bredenbeck habe ich in guter Erinnerung. Der Zwölfjährige rutschte in eine neue, spannende Welt.

Werner Buhrke

Ausstellung über Vanuatu in der Corvinuskirche



Sonnabend, 10. April, Dienstag, 13. April, Dienstag, 20. April, jeweils 16 bis 18 h.

Der Weltgebetstag 2021 konnte in diesem Jahr nicht wie gewohnt stattfinden. Vielfach sollen die Gottesdienste und Aktionen nachgeholt werden, so auch bei uns.

In der Corvinuskirche kann an drei Wochentagen und nach den Gottesdiensten (bis 25. April) eine Ausstellung mit schönen und informativen großen Farbfotos besichtigt

werden, die von der Weltgebetstagsgruppe Herberhausen/Roringen erstellt wurde. Es geht um den Südseestaat Vanuatu, der erst seit 1980 besteht, als er seine Unabhängigkeit erlangte.

Herzliche Einladung also zu einem Nachmittagsspaziergang mit Kirchenbesichtigung. Sie bekommen gratis noch Informationen und Kochrezepte!

Christine Reh

Bibelgespräche

Zu drei Bibelarbeiten laden wir im April ein (digital oder auch telefonisch)

1. Bibelarbeit aus der Markusgemeinde Chemnitz am Freitag, 16. 4., 20 h.

Im März wurde in Chemnitz eine Ökumenische Bibelwoche veranstaltet. Eröffnungs- und Schlussgottesdienst fanden als Präsenzgottesdienste statt, die Bibelarbeiten als Videokonferenz.

Wir sind sehr froh, dass wir im Nachtrag auch eine Original-Videokonferenz aus unserer Partnergemeinde St. Markus bekommen. Kirchenvorsteherin Diana Kopka, Kunsthistorikerin, wird uns ihre Bibelarbeit noch einmal halten. Sie plant 2 Impulse zu den "Emmausjüngern", nämlich zu Schmid-Rottluffs "Emmaus-Gang" und Caravaggios "Emmausmahl". Gerade Schmid-Rottluff hat ja einen Chemnitz-Bezug, so dass es gut passt. In Chemnitz hielt sie diese Bibelarbeit gemeinsam mit Kaplan T. Niegsch aus der katholischen St. Josefskirche.

Bitte melden Sie sich bis zum 12. 4. an bei Christine Reh, cmreh@web.de Tel. 24474. Sie erhalten dann einen Link, mit dem Sie sich einwählen können.

Wenn Sie nur telefonisch ohne Internet teilnehmen wollen, können Sie sich ebenfalls

bei mir anmelden. Ich sende Ihnen dann eine Telefonnummer zum Einwählen und Kopien der Bilder.

2. Bibelarbeit in Vorbereitung auf den Ökumenischen Kirchentag Dienstag, 20. 4., 20 h mit Pfarrer Hans Haase. (St. Paulus mit Vinzenz und St. Franziskus): Lukas 24, 1-10: Da sahen sie, dass der Stein weggewälzt war.

Der Ökumenische Kirchentag (13.-16. Mai) wird in diesem Jahr ganz anders stattfinden als gedacht: digital und dezentral. Die Texte der Bibelarbeiten waren schon lange festgelegt, und wir können uns in der Göttinger Ökumene darauf vorbereiten. Bibelarbeiten sind ein Herzstück des Kirchentags und werden am Samstag, 15. Mai im Kirchentagsprogramm zu hören und zu sehen sein.

Anmeldung zur Göttinger Bibelarbeit: bis 14. 4. bei cmreh@web.de, telefonische Teilnahme s. o.

3. Bibelarbeit in Vorbereitung auf den Ökumenischen Kirchentag Donnerstag, 29. 4., 20 h mit Pastor Dr. Marc Wischnowsky: Johannes 9, 1-12: Wie sind deine Augen geöffnet worden?

Anmeldung bis zum 26. 4. wie oben.

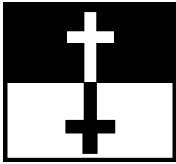
Christine Reh



Christus ist Bild des unsichtbaren Gottes, der **Erstgeborene** der ganzen **Schöpfung**.

KOLOSSER 1,15

Monatsspruch
APRIL
2021



In unserer Gemeinde sind verstorben:

- 17.02. Gunda Deppe (92 J.)
- 19.02. Marie-Luise Kirchner (102 J.)
- 19.02. Sigrun Seifert (84 J.)
- 03.03. Esther Groh (90 J.)

Herr, was ist der Mensch, dass du dich seiner annimmst, und des Menschen Kind, dass du ihn so beachtest?

Psalm 144,3

**Wenn Sie die Daten Ihrer Angehörigen nicht im Gemeindebrief veröffentlicht haben möchten, bitten wir Sie um eine schriftliche Mitteilung.
Die Gemeindebriefredaktion**

Wir sind für Sie da

Pastorin Anke Well Tel. 5 66 87
e-Mail: ankewellpn@gmail.com mobil: 0176 577 48 587
Pfarr- und Gemeindebüro: Sonja Schlesinger, Grotefeldstr. 36 Tel. 5 66 70 Fax: 48 45 80
e-Mail: KG.Corvinus.Goettingen@evlka.de; www.kirchenkreis-goettingen.de („Gemeinden“)
Küster und Hausmeister:
Vors. des Kirchenvorstandes: Pn. Anke Well
Vorsitzende des Gemeindebeirates: Christine Reh
Kantor: Frank Bodemeyer Tel. 0152 295 637 31
Kindergarten: Georg-Dehio-Weg 4, Leitung: Birte Rabe Tel. 49 966 494
e-mail: kita.corvinus.goettingen@evlka.de
Kindertagesstättenverband: Ute Lehmann-Grigoleit Tel. 38 10 44 78
Förderverein Kantorei: Dr. Hermann Krapoth (1.Vors.) Tel. 4 30 83
Sprechzeiten: Pastorin: **do., 10-12 h** und nach Vereinbarung
Pfarr- und Gemeindebüro: **di., 10-11 h, mi., 16.30 -17.30 h**
Bankverbindung über Kirchenkreisamt Göttingen:
Sparkasse Göttingen IBAN: DE77 26050001 0000 000 828 (bitte mit Vermerk „für Corvinus“)
Homepage: <https://corvinus.wir-e.de/aktuelles>

Für Kinder und Jugendliche

Bücherei

Sonntag 11.00 h - 12.00 h
Dienstag 15.00 h - 16.30 h
Donnerstag 15.00 h - 16.30 h
Tel. 48 862 544
(während der Öffnungszeiten)

Kirchlicher Unterricht

Hauptkonfirmanden und
Vorkonfirmanden (Pn. Well)
Donnerstag 16.30 h

Vermietungen

Der Gemeindesaal und der Konfirmandenraum können gegen ein Entgelt für Veranstaltungen gemietet werden. Die Vermietung ist ausschließlich über das Gemeindebüro möglich.

Für Erwachsene

Kantorei: Montag 19.30 h Gemeindesaal
Ltg. Frank Bodemeyer
Tel. 0152 295 637 31

Gospelchor: Dienstag 20 h Gemeindesaal
Ltg.: Kerstin Herbold-Plaisir, Tel. 48 96 260
herbold-plaisir@web.de

Senioreng Geburtstagsfeiern
3 x jährlich

Kochgruppe für Erwachsene
n. Vereinbarung
Kontakt: I. Balles, Tel. 48 52 76
S. Schild, Tel. 5 31 75 38

Besuchsdienstkreis
Kontakt: R. Weseloh Tel. 79 46 65

Partnerschaftskreis
n. Vereinbarung: C. Reh, Tel. 2 44 74

Reparaturcafé
Kontakt: Dr. Klaus Kölmel
Tel. 0151 16 00 62 58

Wenn Sie Rat oder Hilfe brauchen



Diakonie

Diakoniestation Göttingen, Martin-Luther-Str. 20 b
Leitung: Krankenschwester Annette Willkomm Tel. 99 97 97-0
Diakonieverband Göttingen, Schillerstr. 21 51 781-50
Ev. Ehe-, Lebens- und Erziehungsberatung 51 781-20
Beratungs- und Behandlungsstelle für Suchtkranke 7 20 51
Drogenberatungsstelle (DROBS), Neustadt 21 4 50 33
Diakoniefahrer Andreas Overdick 5 61 90
E-Mail: andreas.overdick@evlka.de
Telefonseelsorge Göttingen e. V. 0800 / 111 0 111 u. 111 0 222
Kinder- und Jugendtelefon mo -fr 15-19 h 0800 / 111 0 333
Hospiz an der Lutter, Humboldtallee 10, ambulant: 5034-38 21 stationär: 5034-38 00

Gottesdienste und Veranstaltungen

Gründonnerstag	1.4.	16.30 h	Stationsweg für Kinder und Familien
		18.00 h	Andacht zum Gründonnerstag (Pn. Well)
Karfreitag	2.4.	10.00 h	Gottesdienst (Pn. Well)
Ostersonntag	4.4.	10.00 h	Familiengottesdienst (Pn. Well)
			Stationsweg für Kinder und Familien
Samstag	10.4.	16.00 h	Ausstellung über Vanuatu
Sonntag	11.4.	10.00 h	Gottesdienst
Quasimodogeniti			(Pn. Well)
Dienstag	13.4.	16.00 h	Ausstellung über Vanuatu
Freitag	16.4.	20.00 h	1. Bibelarbeit aus der Markusgemeinde
Sonntag	18.4.	10.00 h	Gottesdienst
Misericordias Domini			(Pn. Well)
Dienstag	20.4.	16.00 h	Ausstellung über Vanuatu
		20.00 h	2. Bibelarbeit mit Pfarrer Hans Haase
Sonntag	25.4.	10.00 h	Konfirmation
Jubilate			(Pn. Well)
Donnerstag	29.4.	20.00 h	3. Bibelarbeit mit Pastor Dr. Marc Wischnowsky
Sonntag	2.5.	10.00 h	Gottesdienst
Kantate			(Pn. Well)

Die jeweils aktuelle Predigt können Sie sich unter der Telefonnummer 0551/27074010 anhören.

**Die Coronakrise verbietet immer noch
alle üblichen Gemeindeveranstaltungen.
Bitte informieren Sie sich über die jeweiligen Kontaktadressen.**

Unsere Corvinus-Gemeinde. Gemeindebrief der Ev.-luth. Corvinus-Kirchengemeinde Göttingen, herausgegeben im Auftrag des Kirchenvorstandes.

Redaktion: L. Baensch, E. Kohrs, M. Schaefer. Namentlich gezeichnete Beiträge erscheinen unter ausschließlicher Verantwortung der Verfasser. Einen Teil der Artikel und Grafiken haben wir der Zeitschrift „Gemeindebrief - Magazin für Öffentlichkeitsarbeit in nichtkommerziellen Publikationen“ entnommen. Layout: H.-J. Meinig.

Der Gemeindebrief wird zehnmal jährlich kostenlos an alle Haushaltungen im Gemeindebereich verteilt. Auflage: 2.200 Stück.

Redaktionsschluss Mai Gemeindebrief: 8. April 2021

Druck: Pachnicke Druck, www.pachnickedruck.de

